Kinderspital Zürich: Kantonsrat spricht 25 Millionen Franken

tagesanzeiger.ch/kinderspital-zuerich-kantonsrat-spricht-25-millionen-franken-125403393506

AboKispi in Geldnot –

Kinderspital Zürich erhält trotz breiter Kritik noch einmal eine Finanzspritze

Um die Finanzen des Kispi steht es schlecht. Deshalb braucht es erneut Subventionen für den Betrieb, diesmal 25 Millionen. Der Kantonsrat protestierte, stimmte aber zu.

Pascal Unternährer
Publiziert: 07.07.2025, 19:12

Der Betrieb ist in den roten Zahlen: Anmeldung am neuen Kinderspital in der Lengg.
Foto: Rahel Zuber

In Kürze:

- Das Kinderspital Zürich erhält weitere 25 Millionen Franken Unterstützung.
- Der Neubau in der Lengg verursachte Mehrkosten von 150 Millionen, der Betrieb ist defizitär.
- Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli zweifelt am Turnaround in diesem Jahr.
- Politiker diskutieren zunehmend über eine mögliche Verstaatlichung des systemrelevanten Kinderspitals.

Ist das Kinderspital Zürich selber ein Patient? Die finanzielle Lage der wichtigen Institution bezeichnen sowohl der Regierungsrat wie auch die Finanzkommission des Kantonsrats (Fiko) als nach wie vor «kritisch».

2024 gewährte die Regierung unter der Federführung von Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli (SVP) der privaten Trägerin, der Eleonorenstiftung, ein weiteres Darlehen von 100 Millionen Franken. Damit stieg die Summe auf 250 Millionen.

Grund für die Not des Spitals war der Neubau der Stararchitekten Herzog & de Meuron in der Lengg. Die Kosten waren während der Bauzeit um 150 auf 761 Millionen gestiegen. In die neuen Gebäude zog das Kispi im vergangenen November.

Spitalbetrieb am Kispi ist defizitär

Neben dem Bau war auch der Spitalbetrieb defizitär. So sprach der Kantonsrat dem Kispi letztes Jahr eine Subvention von 35 Millionen zu. Trotzdem resultierte 2024 ein Jahresverlust von 14,5 Millionen.

Offenbar läuft es auch dieses Jahr nicht besser. Gemäss dem «Blick» betrug der Verlust im ersten Quartal 8 Millionen. Das Minus des zweiten Quartals dürfte noch höher ausfallen, schreibt die Zeitung. Das Spital kommentiert dies nicht. Auch Zahlen zur Bettenauslastung sind nicht erhältlich. Die Fluktuationsrate von 16 Prozent des – gemäss Medienberichten – murrenden Personals bezeichnet das Spital als branchenüblich.

Am Montag ging es im Kantonsrat um die zweite Subventionstranche von 25 Millionen fürs Jahr 2025. Das Spital sei unverzichtbar, hiess es von allen Seiten. Auch wenn das Begehren schon letztes Jahr angekündigt worden war, fielen die Voten im Parlament ungnädig aus.

«So kann es nicht weitergehen»

«Systemrelevanz ist keine Lizenz für strukturelle Defizite», mahnte Marc Bochsler (SVP) und forderte eine «Kurskorrektur» bei der auf der Tribüne sitzenden Spitalführung um Martin Vollenwyder, dem früheren Zürcher FDP-Stadtrat. Der Businessplan müsse überarbeitet werden, sagte er und äusserte die «klare Erwartung, dass dies die letzte ausserordentliche Unterstützung bleibt».

«So kann es nicht weitergehen», sagte auch Philipp Müller (FDP). Die Defizite seien «höchst besorgniserregend», sagte er. Die Betriebsführung habe die Kosten trotz etlicher Spenden nicht im Griff, bereits hätten die Ergebnisziele für 2025 und 2026 nach unten korrigiert werden müssen. «Alarmierend» sei das, bilanzierte Müller.

Linke wollen Kinderspital Zürich verstaatlichen

GLP-Sprecherin Daniela Sun-Güller gab sich «sehr irritiert» darüber, dass sich der Spital-CEO kürzlich verabschiedet hat. Sie hofft, dass es dem ebenfalls rücktrittswilligen Stiftungsrat der Eleonorenstiftung «gelingt, sich selbst und die Geschäftsleitung gut neu zu besetzen».

Während Mitte-rechts vor allem mahnte, hat die Linke einen Lösungsvorschlag, der laut «NZZ» bis in die Reihen der SVP als Notlösung nicht mehr ausgeschlossen wird: die Verstaatlichung des Kinderspitals.

Die Verstaatlichung des Zürcher Kinderspitals ist der Elefant im Raum.
Foto: Rahel Zuber

Dieses sei «too big to fail», weshalb der Kanton bei Problemen immer haften werde, sagte Tobias Langenegger (SP). «Die Mischung aus Systemrelevanz und Staatsgarantie ist toxisch.» Die Politik gerate in Geiselhaft. «Wenn wir zahlen, möchten wir auch mitbestimmen», schloss er. Ähnlich äusserten sich Grüne, AL und EVP.

Weitere Subvention abgelehnt

Gesundheitsdirektorin Rickli erinnerte daran, dass der Kanton das Kispi auch neben diesen Subventionen jährlich mit über 14 Millionen unterstützt. Mit dem Geld gleicht das Spital die nicht kostendeckenden Tarife für die Kindermedizin aus.

Laut Rickli hatte das Kispi eine weitere Subvention von 10 Millionen für 2026 beantragt, doch der Regierungsrat lehnte ab.

Natalie Ricklis Andeutung

Die Auflagen für den jetzigen Zustupf erfülle das Spital, sagte sie. Zwei Controller des Kantons schauen der Führung auf die Finger, es gibt ein monatliches Finanzreporting. Trotzdem sei unklar, wie der Turnaround noch dieses Jahr gelingen könne, sagte Rickli.

Das Spital müsse gleichzeitig Prozesse im Neubau anpassen, die Produktivität steigern und die Baumängel bereinigen. Die Gesundheitsdirektorin deutete an, dass sich der Kanton auf alle möglichen Szenarien vorbereitet. Konkreter wurde sie nicht. Die Fiko werde nach Vorliegen der Halbjahreszahlen im September informiert.

Am Ende stimmte der Kantonsrat der 25-Millionen-Hilfe einstimmig zu.

Mehr zum Kinderspital Zürich

AboRundgang durch das neuste Zürcher SpitalSo sieht das neue Kispi von innen aus

AboInterview zum Zürcher Kinderspital135 Millionen fürs Kispi – das sagt der Präsident zum Vorwurf der Misswirtschaft

Abo110 Millionen Franken DefizitKinderspitäler schlagen Alarm: «Nach 20 Minuten arbeiten wir gratis»

AboDebatte um Zürcher SpitälerSP will Kinderspital verstaatlichen – Rickli setzt Spitäler unter Druck

---

Grosse Spende an KispiKunsthändler spenden 70 Millionen Franken an Zürcher Kinderspital

Newsletter
Zürich heute

Erhalten Sie ausgewählte Neuigkeiten und Hintergründe aus Stadt und Region.
Weitere Newsletter

Pascal Unternährer ist Redaktor im Ressort Zürich Politik & Wirtschaft. Er berichtet vor allem über politische Themen aus der Stadt und dem Kanton Zürich. Mehr Infos
@pu20000
Fehler gefunden?Jetzt melden.